

Die vierte Jahrestagung der Deutschen UNESCO-Kommission und des
UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. am 18./19.8.2004 in Brühl

170 Gäste haben an der Eröffnungsveranstaltung der vierten Jahrestagung der Deutschen UNESCO-Kommission und des UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. im Treppenhaus des Schlosses Augustusburg in Brühl, seit 20 Jahren UNESCO-Welterbestätte, teilgenommen.

Der Ministerpräsident des Landes NRW, Peer Steinbrück, der Bürgermeister der Stadt Brühl, Michael Kreuzberg, Dr. Mechthild Rössler, Welterbezentrums Paris, Ministerialdirigent Rolf-Dieter Schnelle, Auswärtiges Amt, haben in ihren Grußwörtern die Bedeutung der UNESCO-Welterbestätten, den ihnen innewohnenden geschichtlichen Wert herausgestellt und einen besonnenen Umgang mit den einzigartigen Zeugnissen deutscher Geschichte angemahnt, dies vor allem bezogen auf die Sonderproblematik des Kölner Domes und der „roten Liste“.

Prof. Dr. Hermann Schäfer, Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission, beeindruckte das Auditorium mit seinem Vortrag „Wie das Erbe unserer Geschichte weiter lebt“. Prof. Schäfer unterstrich die wachsende Geschichtsbedeutung in heutiger Zeit, und voraussagt eine Besuchersteigerung, die nicht nur den Welterbestätten, sondern allen Museen zu Gute komme.

Ganz wesentlich sei, dass alle Beteiligten ein höchstes Maß an Wachsamkeit einbrächten und im finanziellen Engagement nicht nachließen.

Prof. Schäfer hierzu wörtlich:

„Die Welterbestätten lehren uns schlicht und einfach die Ehrfurcht vor den Leistungen unserer Vorfahren. Wir wollen sie ohne den Geschmack einer bitteren Pille bestaunen. Schon Theodor Fontane wusste: „Anstaunen ist auch eine Kunst. Es gehört etwas dazu, Großes als groß zu begreifen.“ Nur ein Dummkopf kann nicht mehr staunen.

Unsere Welterbestätten sind Leuchttürme europäischer Kultur aus vielen Jahrhunderten – sie erlauben uns Stolz auf unsere Geschichte. Zugleich lehren sie uns mit Blick auf die anderen Erbestätten der Welt, dass Europa nicht der Nabel der Welt ist. Der Respekt vor den Leistungen in anderen Ländern und Kulturen weist jedoch gleichzeitig wieder auf uns selbst zurück. Nur derjenige kann den gebührenden Respekt zollen, der eine Vorstellung von den Stärken und Schwächen der eigenen Kultur hat. Ohne dieses Wissen muss auch der Blick nach außen seltsam verschwommen bleiben. So passt an dieser Stelle auch eine Mahnung, die geradezu sprichwörtlich wurde, Sie kennen sie alle :“Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

Dr. Rosemarie Wilcken, Bürgermeisterin der Stadt Wismar und Vorsitzende der Deutschen Stiftung Welterbe richtete in ihrem engagierten Vortrag das Augenmerk der Zuhörerschaft auf die Nöte der Welterbestätten in der dritten Welt und bat leidenschaftlich um Patenschaften mit diesen Stätten.

Inhaltlich wurde die vierte Jahrestagung mit den Kernthema

„Denkmalschutz und Tourismus im Einklang!“

durch positive Beispiele geprägt.

So wurde das positive Zusammenwirken des Denkmalschutzes und des Tourismus in der Altstadt von Bern von Dr. Daniel Gutscher, Präsident ICOMOS Schweiz, und Markus Lergier, Direktor des Bern-Tourismus, an Hand einiger Beispiele dargestellt, wie sich eine UNESCO-Welterbestätte aus einer ursprünglich staatlichen Einrichtung zu einem erfolgreichen Wirtschaftsunternehmen entwickeln konnte, zeigte der spannende Vortrag des Geschäftsführers der Schloss Schönbrunn GmbH, Dr. Dipl.Ing. Wolfgang Kippes.

Der Bürgermeister der Stadt Maulbronn, Andreas Felchle, schilderte das Positivempfinden der diversen Nutzer des Klosters Maulbronn, das sind die Kirche mit einer Schule und den Gottesdiensten, das vom Land BadenWürttemberg betriebene Museum, die Gebäudeverantwortlichen der Oberfinanzdirektion, die Gewerbetreibenden, die Stadt Maulbronn und die Bewohner . Vor allem sei erreicht worden, dass das Kloster Maulbronn das Kloster der Maulbronner ist, wo sie Markt abhalten, wo ihre kulturellen Veranstaltungen abgehalten werden.

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Dombaumeisterin, und Josef Sommer, Direktor der Köln-Tourismus GmbH, schilderten die Zusammenarbeit, vornehmlich die Besucherlenkung der etwa 6 ½ Millionen Dom-Besucher im Jahr; der Kölner Dom ist das stärkst besuchte Gebäude der Welt.

Die „Erlebniswelt Renaissance im Weserbergland“ gehe neue, in Europa einmalige Wege, stellte Prof. Dr. Romeiß-Stracke fest. Der behutsame Umgang mit denkmalgeschützter historischer Bausubstanz sei heute für den Tourismus selbstverständlich, und trotzdem könnten den Touristen interessante Erlebnisse vermittelt werden, die modernen Ansprüchen genügen.

Virtuelle Rundgänge, richtige Beleuchtung und Musik, erzählte Geschichten machen jedes Denkmal, auch für Laien, und nicht nur für Kunsthistoriker interessant.

Denkmalschutz und Tourismus im Einklang!

In den gemischt zusammen gesetzten Arbeitskreisen (Denkmalschutz, Denkmalpflege, Tourismus, Politik) ist eine grundsätzliche Übereinstimmung dahin gehend erzielt worden, dass die deutschen Welterbestätten national und international beworben werden sollen, den Touristen eine Planungssicherheit vermittelt wird, und dass die Denkmalverträglichkeit oberstes Gebot sein müsse.

Öffnungszeiten

Angestrebt wird eine einheitliche Öffnungszeit der Welterbestätten, damit bundeseinheitlich den Touristen eine Planungssicherheit gegeben wird, d.h., dass alle Welterbestätten einen einheitlichen Schließtag haben, es empfiehlt sich der Montag.

Unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Anreisezeit eines Tagestouristen von zwei Stunden, plus Rückreisezeit, sollten die Mittagsschließzeiten generell entfallen.

Aktuelle Veränderungen, Informationen über Veranstaltungen etc. sollten frühestmöglich per Internet veröffentlicht werden, damit Anreisewilligen auch diesbezüglich eine Planungssicherheit gegeben wird.

Leitsysteme

Die allgemeine Hinweisbeschilderung auf die UNESCO-Welterbestätten wird wegen der Unterschiedlichkeit der Bundes-, Landes- und Kommunalregelungen und auch wegen der unterschiedlichen Handhabung als sehr mangelhaft empfunden.

Eine einheitliche Autobahnbeschilderung ist seitens der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. dem Bundesverkehrsminister Stolpe persönlich vorgetragen worden, jedoch steht eine zufriedenstellende Antwort noch aus.

Angeregt wird, dass sich die örtlich Verantwortlichen der Welterbestätten mit den Entscheidungsträgern vor Ort arrangieren, um eine optimale, vor allem für ausländische Touristen leicht verständliche Wegweisung zu realisieren.

Auch innerhalb der großflächigen Welterbestätten ist eine Wegweisung dringend erforderlich.

Kommunikation

Die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen der Welterbestätten und der Tourismusorganisationen bedarf einer Verbesserung.

Bedeutend für eine funktionierende Kommunikation sei die Entscheidungsstärkung der Verantwortlichen vor Ort, die unter Einschätzung der örtlichen Gegebenheiten zu einer Verbesserung des Zusammenwirkens zwischen Denkmalschutz und Tourismus führen wird (z.B. Inhaltsabsprachen bei der Neuauflage von Werbebroschüren, Veranstaltungsabsprachen, Einbindung von lokalen Wirtschaftsbetrieben, Neuerungen generell, Informationsaustausch allgemein, gemeinsame Ideenfindung).

Führungspersonal

Führungspersonal in den Welterbestätten, in den Welterbestädten soll hinsichtlich all der denkbaren Fragen zum Thema „UNESCO“ besonders geschult werden. Hierin eingebunden werden soll auch Hotelpersonal.

Der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. wird Schulungen organisieren.

Kulturtaxe

Die Frage einer „Kulturtaxe“ ist besprochen, jedoch unter Hinweis auf verfassungsmäßige Bedenken (Hinweis aus Berlin) nicht weiter verfolgt worden.

In diesem Zusammenhang ist angeregt worden, der irrigen Auffassung entgegen zu treten, die UNESCO fördere die Welterbestätten finanziell. Wichtig sei eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, nur so sei der Weg für eine größere Spendenbereitschaft frei zu machen.

Wissensvermittlung

Bemängelt worden ist die oft sehr akademische Beschreibung in Prospekten, Broschüren, Führungen, die durchaus zu einem „Kulturfrust“ führen können.

Angeregt wird eine verständlichere Ausdrucksweise, die jedwede Hemmschwelle beseitigt.

Fotografierverbot

Es gibt selten Verständnis für Fotografierverbote, vor allem, wenn diese in umgewandelten Verkehrsverbotszeichen zum Ausdruck gebracht werden.

Vorgeschlagen wird, das Fotografierverbot, dort, wo es unbedingt angebracht ist, in positiver Form zu vermitteln.

Generell wird angeregt, das Fotografieren gegen einen doppelten oder gar dreifachen Eintritt und unter Aufsicht zu gestatten, auch Fotoführungen gegen entsprechende Zahlungen sollten zugelassen werden. Der erhöhte Eintritt würde entgehende Einnahmen aus dem Verkauf von Ansichtskarten kompensieren.

Der Schutz von Urheberrechten, so ein besonderer Schutz erforderlich ist, sollte im Einzelfall geregelt werden.

Baukonflikte

Ausgehend von einer unvermeidbaren Weiterentwicklung im Sichtbereich der Welterbestätten gilt es, Konflikte jedweder Art im Vorfeld auszuräumen.

Angeregt, insbesondere von Vertretern des Oberen Mittelrheintals, wird eine frühzeitige Initiative des regional zuständigen Denkmalschutzes und der Denkmalpflege in Verbindung mit den Baugenehmigungsbehörden, sowie der Durchführung von Architektenwettbewerben, schwerpunktmäßig auch für Sanierungsfälle.

Durchführung von Veranstaltungen im Bereich von Welterbestätten

Grundsätzlich wird die Durchführung von Veranstaltungen im Bereich von Welterbestätten befürwortet, zumal sich durch derartige Veranstaltungen ein hohes Maß Identifizierung mit der einheimischen Bevölkerung erreichen lässt.

Nach dem Grundsatz „Erhaltung durch Nutzung!“ wird jedoch empfohlen, ein hohes Maß Fingerspitzengefühl obwalten zu lassen, und eine krasse Absage allem, was den guten Geschmack verletzen könnte, zu erteilen.